

Nachruf auf Dr. KARL HEINZ GROBER

Am 18. Juni 2015 verstarb in Teltow Dr. KARL HEINZ GROBER. Vier Wochen zuvor war dort im Kreise seiner großen Familie und mehrerer Freunde und Naturschutz-Mitarbeiter sein 90. Geburtstag begangen worden.

Was seinen Lebensweg anbelangt, sei auf die ausführliche Darstellung von GUNTHER KLEMM anlässlich des 80. Geburtstages im Band 138 (2005) der „Verhandlungen“, S. 187-190, verwiesen, so dass hier nur eine verkürzte und um die letzten Lebensjahre ergänzte Darstellung erfolgen soll.

Am 18. Mai 1925 in Görlitz als Sohn des Stiftsforstmeisters (Stift Joachimstein bei Radmeritz) geboren, absolvierte er nach dem Grundschulbesuch das Gymnasium in Niesky. Nach dem Abitur 1943 wurde er sogleich zum Kriegsdienst eingezogen. An der Ostfront wurde er schwer verwundet und gelangte in ein Lazarett nach Bayern, wo er im Juni 1945 von den Amerikanern aus der Kriegsgefangenschaft entlassen wurde. Zunächst in Bayern, später wieder in seiner oberlausitzer Heimat schlug er sich als Waldarbeiter durch. Im Oktober 1946 konnte er dann in Berlin und Eberswalde ein Studium der Forstwirtschaft beginnen, das er 1950 als Diplom-Forstwirt abschloss. Danach als Assistent im Institut für Waldbau in Eberswalde tätig, wurde er 1955 mit einer Arbeit über die natürlichen Fichten- und Tannenvorposten in der nördlichen Oberlausitz und der südlichen Niederlausitz promoviert. Von 1956 bis 1959 war er Direktor des Naturkundemuseums in Görlitz, wechselte dann aber nach Halle zum Institut für Landesforschung und Naturschutz. Von dort wurde er 1961 als Leiter der Zweigstelle Potsdam eingesetzt, die damals ihre Räume im Botanischen Institut aufgeben musste und zunächst eine mehr oder weniger behelfsmäßige Unterbringung in einem früheren Laden in der Wichgrafstraße in Potsdam-Babelsberg fand, bis sie später einige Räume in einem Instituts-Neubau der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften in der Templiner Straße in Potsdam beziehen konnte.

Zu den Hauptaufgaben der Zweigstelle gehörten die wissenschaftliche Erkundung und die Erarbeitung von Pflege- und Behandlungsrichtlinien für die Naturschutzgebiete in den drei brandenburgischen Bezirken und in Ostberlin. Viele Ergebnisse dieser Arbeiten flossen ein in das „Handbuch der Naturschutzgebiete der DDR“, Band 2 (1972), in die Zeitschriftenreihe „Naturschutzarbeit in Berlin und Brandenburg“ (26 Jahrgänge 1965-1990/91), die GROBER gründete und 25 Jahre als Schriftleiter betreute, in die „Vegetationskundlichen Grundlagen für die Erschließung und Pflege eines Systems von Waldreservaten“ (1976) und in verschiedene weitere Publikationen. Die seinerzeit von Prof. MEUSEL angeregte Pflanzengeographische Kartierung Brandenburgs wurde allerdings nicht fortgesetzt. GROBER be-

fasste sich vor allem mit der Vegetation von Wäldern und Mooren in der Umgebung von Weißwasser, welche durch den von Süden herannahenden Braunkohlenbergbau mehr und mehr bedroht wurden.

Als nach der Wiedervereinigung Deutschlands die Akademie der Landwirtschaftswissenschaften und auch das Institut für Landesforschung (seit 1972 Landschaftsforschung) und Naturschutz aufgelöst wurden, gelangte Dr. GROBER mit 65 Jahren in den Ruhestand. Nachdem er das von seiner Familie bewohnte Häuschen in Kleinmachnow wegen Rückübertragungsansprüchen früherer Besitzer räumen musste, fand er eine neue Heimat in Belzig. Von dort aus wollte er sich mit der Waldvegetation des Hohen Fläming befassen. Dazu hatte er 2005 im Auftrag der Naturparkverwaltung bereits eine Karte der potentiellen natürlichen Vegetation erarbeitet. Zunehmende Altersbeschwerden machten späterhin die Unterbringung in einem Alterswohnheim in Teltow notwendig. Seine letzte Ruhe fand er auf dem Südwestkirchhof in Stahnsdorf.

Wolfgang Fischer und Heinz-Dieter Krausch

Anmerkung der Redaktion

Ein Verzeichnis der 197 Veröffentlichungen GROBERS aus den Jahren 1954-2008 findet sich bei HERMANN BEHRENS (2010): Naturschutzgeschichte und Naturschutzbeauftragte in Berlin und Brandenburg. – In: Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e. V. (Hrsg.): Lexikon der Naturschutzbeauftragten, Band 3: 608-618; dort auch Angaben zu Ausbildung/Beruf, Naturschutzarbeit, Auszeichnungen/Mitgliedschaften sowie Würdigungen von 1995 bis 2006 und 2 Fotos. Nachweise der seit 1990 von GROBER erarbeiteten zahlreichen Gutachten über Schutzgebiete liegen im Studienarchiv Umweltgeschichte des genannten Instituts an der Hochschule Neubrandenburg.

Zudem ist in „Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg“, Jg. 2015/1, S. 37-41 ein Beitrag von MATTHIAS HILLE und UWE WEGENER „Erinnerungen an Dr. Karl Heinz Großer († 18. Juni 2015)“ erschienen, der viele Einzelmitteilungen zum Leben und Wirken enthält, außerdem in Auswahl von 105 Titeln eine Bibliografie mit wissenschaftlichen Arbeiten, Veröffentlichungen und Studien GROBERS. In den „Biologischen Studien“ Luckau 44/2015, S. 64-66 brachte HUBERT ILLIG einen „Nachruf auf Dr. Karl Heinz Großer (1925–2015)“, in dem weitere bemerkenswerte biographische und fachliche Details sowie Zusammenhänge präzise dargestellt sind. Besonders betont werden GROBERS Forschungen in der Nieder- und Oberlausitz sowie seine enge und förderliche Verbindung zum Biologischen Arbeitskreis „Alwin Arndt“ in Luckau.

Arthur Brande